

Beim Knall der Peitsche

STUMMFILMNACHT Drei Organisten spielen in der Johanneskirche live zum Epos „Ben Hur“

DARMSTADT. Den Triumph eines Galeerensklaven über die Römer können die Besucher der Darmstädter Johanneskirche am Sonntag (13.) erleben: Bei der „ersten Stummfilmnacht“ wird dort das Epos „Ben Hur“ vorgeführt – zu improvisierter Live-Musik dreier Organisten. Eine Mammutaufgabe nicht nur für die Musiker.

Peitschen werden knallen und Galeerentrommeln dröhnen am Sonntag in der Darmstädter Johanneskirche. Wersich dann von seinem Platz auf der Kirchenbank zur Orgel-Empore umdreht, wird dort oben den Organisten Bernhard Brand-Hofmeister bei der Arbeit sehen, wie er Holzplatten zusammenschlägt und auf die Pauke haut. Ein Gottesdienst wird das nicht: Der junge Musiker will die „erste Stummfilmnacht“ in der Kirche auf die Beine stellen, mit musikalischer Live-Begleitung. Dafür hat er sich zwei Kollegen als Begleiter und das Epos „Ben Hur“ von 1925 ausgesucht – ein Abenteuerdrama vor biblischem Hintergrund, in dem es eben auch mal ordentlich krachen muss.

So erklingen neben Orgel und Klavier auch Geräuscheffekte, die oben auf der Empore live erzeugt und per Mikrofon abgenommen werden – wenn beispielsweise der unbeugsame jüdische Galeerensklave (auf der Leinwand unten im Kirchenschiff) von den Römern gepiesackt wird. Von solchen Effekten steht natürlich nichts in der Partitur zum Film. „Aus dem Bauch raus“ wollen Brand-Hofmeister und seine Kollegen, der Wiesbadener Kantor Thomas Schermuly und der in Leeheim lebende Konzert-Organist Evert Groen, das Opus stemmen. Das ist keine Kleinigkeit: Mehr als 160 Minuten nimmt sich die Passion des Ben Hur Zeit. Aber der Organist der Johanniskirche ist guten Mutes. „Das läuft“, und sogar ohne Probe – das selbe Team hat in

Wiesbaden schon Brocken wie „Metropolis“ und den „Golem“ gestemmt.

Das es jetzt auch ein Ereignis für Darmstadt wird, hofft Brand-Hofmeister; für ihn ist es jetzt schon eines, seine Vorfreude ist im Gespräch spürbar. „Wir wollen im Prinzip das Kino-Erlebnis der zwanziger Jahre wiederbringen“, sagt er. Die reichen Klangfarben der Steinmeyer-Orgel eignen sich dafür besonders gut, glaubt er; eine spezielle Membran ermöglicht zudem eine „kinoartigen Sound“.

Was dann noch fehlt an Knall- und Raschel-Effekten, das wollen die Musiker eben per Hand dazu improvisieren. Ansonsten wechseln sie sich ab bei diesem Marathon. Schon allein, damit es stilistisch abwechslungsreicher wird. „Wenn da einer mehr als zwei Stunden durchspielt, kann es monoton für die Zuhörer werden.“

Wird es ganz sicher nicht, denn alles wird frisch erfunden, inspiriert durch das Geschehen auf der Leinwand. Auf die zur Stummfilmzeit üblichen Stil- und Motiv-Fibeln für Kinobegleiter – so klingt die Wüste, so das Meer, so der Vampir – greift das Trio nicht zurück. „Wir wollen keine Klischees reproduzieren, sondern ganz frei spielen“, sagt Brand-Hofmeister.

Nur so viel steht fest: Unwiederholbar wird das Ergebnis. Aber wenn's gut läuft, soll die „Stummfilmnacht in der Johanneskirche“ ein jährlich wiederkehrendes Spektakel werden. Zwei Pausen gibt es auch, verspricht der Organist. Und Snacks und Softdrinks am Kircheneingang. *two*

Stummfilmnacht Der Monumentalfilm „Ben Hur“ (1925, Regie: Fred Niblo) wird mit Live-Musikbegleitung am Sonntag (13.) ab 19.30 Uhr in der Darmstädter Johanneskirche gezeigt (Liebigstraße 11), um 19.15 Uhr gibt der Filmkenner Klaudius Hummel eine Einführung.



Dramatisch wird's und auch mal romantisch, wenn der Johanneskirchen-Organist Bernhardt Brand-Hofmeister auf der Steinmeyer-Orgel das Stummfilm-Drama „Ben Hur“ spontan vertont. ARCHIVFOTO: CLAUS VÖLKER